



FRATERNITÀ DI COMUNIONE E LIBERAZIONE

associazione di diritto pontificio civilmente riconosciuta

Uffici: Via De Notaris, 50 - 20128 Milano - Tel. 02/66595088 - Fax 02/66594670 - e-mail: clfrat@comunioneliberazione.org

Mailand, 24. März 2022

An die Mitglieder der Fraternalità von Comunione e Liberazione

Liebe Freunde,

die Zentrale Diakonie der Fraternalità hat bei ihrer Sitzung am 19. März den Inhalt des Briefes zur Kenntnis genommen, den Kardinal Farrell mir am 22. Februar 2022 geschickt hatte. Das Exekutivkomitee der Fraternalità hatte diesen Brief in der darauf folgenden Sitzung geprüft und beschlossen, ihn der Diakonie im März vorzulegen.

Das Schreiben des Kardinals verdeutlicht noch einmal die Tragweite der Veränderungen, die die Kirche in die Wege geleitet hat. Auf unsere spezifischen Fragen erhalten wir vom Dikasterium immer detailliertere Antworten, die uns helfen, nach und nach die Gesamtsituation, auch in rechtlicher Hinsicht, und damit das, was von uns verlangt wird, vollumfänglich zu verstehen.

Es ist mir sehr wichtig, dass ihr alle wisst, was geschehen ist. Ich möchte mit größtmöglicher Transparenz den Ablauf der Ereignisse darstellen, die sich seit der Veröffentlichung des Allgemeinen Dekrets bezüglich der internationalen Vereine von Gläubigen und dem Rücktritt von Don Carrón zugetragen haben. In früheren Mitteilungen habe ich einiges gesagt, was sich später teilweise als ungenau erwiesen hat, weil ich selbst und alle Mitglieder der Diakonie unser Mandat als einen nur für kurze Dauer vorgesehenen Dienst verstanden hatten. Ihr werdet mir verzeihen, wenn ich noch einmal auf „juristische“ Fragen eingehen muss, aber zunächst möchte ich euch einige Hinweise zum Verständnis weitergeben, die mir von unseren Experten für Kirchenrecht gegeben wurden zu den drei Schreiben, die ich nach dem Rücktritt Carróns von Kardinal Farrell erhalten habe.

Außerdem möchte ich euch meine Gedanken zur Bedeutung dieses Schrittes der Reifung vorlegen, den die Kirche von uns allen verlangt, als Bewusstsein des Charismas, das uns geschenkt wurde und das wir uns in den letzten Monaten bereits mehrfach in Erinnerung gerufen haben.

Hier also der Text der **Hinweise zum Verständnis**:

Das Allgemeine Dekret bezüglich der internationalen Vereine von Gläubigen, das am 11. September 2021 in Kraft getreten ist, sieht in dem Teil, der uns hier interessiert, eine Begrenzung der Wiederholung von Mandaten und eine Beschränkung der Dauer von Amtszeiten in Bezug auf die zentralen Leitungsorgane dieser Vereine vor. Die Amtszeit darf fünf Jahre nicht überschreiten und keiner darf dasselbe Amt länger als zehn aufeinanderfolgende Jahre innehaben (Art. 1 und Art. 2, § 1).

Das Dekret enthält einige Regelungen, die teilweise rückwirkend sind. Es wird nämlich präzisiert, dass diese Begrenzung der Wiederholung und der Dauer von Mandaten auch für die laufenden Mandate gilt. So



müssen diejenigen, die zum Zeitpunkt des Inkrafttretens des Dekrets seit mehr als zehn Jahren Ämter in den obersten Leitungsgremien der Vereine innehatten, zwangsläufig innerhalb von 24 Monaten, das heißt spätestens bis zum 11. September 2023, ersetzt werden. Aus diesem Grund hätte Carrón sein Mandat nicht über den 11. September 2023 hinaus fortsetzen können und es hätten Neuwahlen stattfinden müssen. Das Gleiche gilt für diejenigen, die nach dem 11. September 2021 mehr als zehn Jahre ununterbrochen im Amt waren oder gewesen sein werden. Auch sie müssen innerhalb von 24 Monaten nach dem normalen Ende ihrer Amtszeit ersetzt werden.

Am 15. November 2021 hat Don Julián Carrón freiwillig auf sein Amt als Präsident der Fraternität verzichtet. Dieser Rücktritt wurde von Kardinal Farrell angenommen, wie aus dem Schreiben an Davide Prosperi vom 25. November 2021 hervorgeht. Gemäß der Auslegung von Artikel 19 unserer Satzung durch das Dikasterium wurde Prosperi zum Präsidenten der Fraternität von Comunione e Liberazione ernannt und mit den „vollen Befugnissen“ ausgestattet, die mit diesem Amt verbunden sind, bis Neuwahlen nach der neuen, gemäß dem Allgemeinen Dekret revidierten Satzung durchgeführt werden. Dies ist die Interpretation, die Kardinal Farrell selbst dem Ausdruck „ad interim“ gegeben hat, wie er im Schreiben vom 25. November verwendet wird.

*In demselben Schreiben vom 25. November 2021 stellt Kardinal Farrell fest, dass die Zentrale Diakonie der Fraternität in ihrer derzeitigen Zusammensetzung nicht über die notwendige Repräsentativität verfügt, um einen neuen Präsidenten zu wählen, und erklärt, dass **die neue Satzung eine gründliche Überarbeitung und ein Überdenken verlangt und nicht vor Ablauf von 12 Monaten approbiert werden kann**, also nicht vor dem 25. November 2022. Auch hier **ist nicht die Rede davon, dass der neue Präsident nur so lange im Amt bleiben wird, bis die neue Satzung approbiert ist.***

In einem zweiten Schreiben von Kardinal Farrell am 21. Dezember 2021 an Prosperi werden drei Punkte bekräftigt:

1) Die derzeitige Satzung ist in vollem Umfang in Kraft, mit Ausnahme der Normen, die im Widerspruch zum Inhalt des Allgemeinen Dekrets stehen, also die Beschränkung der Wiederholung von Mandaten und die Verkürzung der maximalen Amtszeit auf fünf Jahre. Bis zur Approbation der neuen Satzung gilt daher für die Ämter der Diakonimitglieder und der Regionalverantwortlichen, die durch Kooptation oder Wahl vergeben werden, die derzeit gültige Satzung.

2) Durch den Rücktritt von Don Julián Carrón ist kein Amt innerhalb der Fraternität von CL erloschen.

3) Mitglieder der Diakonie, die länger als zehn Jahre im Amt sind und deren Mandat vor Inkrafttreten der neuen Satzung abläuft, müssen – durch Kooptation oder Wahl gemäß der geltenden Satzung – ersetzt werden und können nicht verlängert werden.

Am 22. Februar 2022 folgte ein drittes Schreiben von Kardinal Farrell, mit dem er auf ein Ersuchen der Diakonie um Klärung der Frage antwortete, wie mit den Mandaten umzugehen ist, die künftig auslaufen. Der Präfekt stellt einen Grundsatz auf, der an sich klar ist und im Einklang steht mit dem Allgemeinen Dekret und den früheren Schreiben an Prosperi. Bis zur Verabschiedung der neuen Satzung – nicht vor dem



25. November 2022 – gilt die derzeitige Satzung in vollem Umfang, sowohl in Bezug auf die Übertragung von Ämtern als auch auf die Dauer von Mandaten, sofern sie die durch das Dekret festgelegten Grenzen nicht überschreiten. So haben beispielsweise die Mitglieder der Diakonie, die am 15. Januar oder am 19. März diesen Jahres gewählt oder kooptiert wurden, eine dreijährige Amtszeit, unabhängig von der Approbation der neuen Satzung, auch wenn man wahrscheinlich Übergangsregeln für bestimmte Sonderfälle treffen müssen.

*Vereinfacht ausgedrückt: Die Approbation der neuen, zukünftigen Satzung der Fraternalität von CL hat nicht zur Folge, dass die derzeitigen Ämter enden, **auch nicht das des Präsidenten.***

*Der Fall des derzeitigen Präsidenten der Fraternalität ist ausdrücklich geklärt: **Er bleibt bis zum 25. November 2026 im Amt**, in Anwendung des Dekrets, das mit sofortiger Wirkung eine Verkürzung der Amtszeit vorsieht, das heißt nur **maximal fünf Jahre**, und nicht sechs, wie es in unserer derzeitigen Satzung vorgesehen ist.*

Die Hinweise zum Verständnis, die ich hier (kursiv gedruckt) zitiert habe, fügen noch eine weitere Überlegung an:

Es gibt außerdem einen Aspekt, der über das Recht hinausgeht und den man sich vor Augen führen sollte. Die Entscheidungen des Dikasteriums zeugen von der Absicht, der Leitung der Vereinigung die nötige Stabilität zu verleihen, damit CL den geforderten Weg des Überdenkens seiner rechtlichen und partizipativen Struktur gehen und zu Ende führen kann. Auch der Prozess der Umsetzung der neuen Satzung wird nach ihrem Inkrafttreten eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen.

Soweit also der Text der Hinweise zum Verständnis. Wie kam es zu dem anfänglichen Missverständnis im Bezug auf den Ablauf der Mandate der derzeitigen Amtsträger innerhalb der Diakonie? Wie aus den obigen Hinweisen hervorgeht, erforderte die „Zusammenschau“ des Allgemeinen Dekrets und der Schreiben des Dikasteriums bezüglich seiner Anwendung eine sehr komplexe Auslegung und Anwendung. Diese Komplexität hat uns in die Irre geführt. Ursprünglich hatten wir nämlich an die Anwendung der Beschränkungen des Dekrets auf den speziellen Fall von Julián Carrón gedacht, der seit 2005 im Amt war. Wie ich bereits sagte, hätte Don Julián auch dann, wenn er nicht zurückgetreten wäre, sein Amt innerhalb von 24 Monaten nach Inkrafttreten des Dekrets aufgeben müssen. Und in dieser Hinsicht war unsere Auslegung richtig. Mit dem Rücktritt von Carrón hat sich die Situation aber geändert und daraus müssen wir nun die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Ich möchte euch nun noch einen wichtigen Gedanken vorlegen, der **den Kern** dessen betrifft, was gerade geschieht, und jede Auslegung des Gesetzes erhellen kann.

Wir können die Situation, in der die Bewegung sich zur Zeit befindet, nicht verstehen, wenn wir sie nicht im Lichte dessen betrachten, was Papst Franziskus in die Wege leiten wollte, um einige der Probleme anzugehen, die alle Bewegungen und somit auch unsere betreffen.



Ich möchte, dass wir uns alle dieser Tatsache bewusst sind: Der Wechsel an der Spitze unserer Bewegung wurde herbeigeführt durch eine Intervention des Papstes, die in Form des Allgemeinen Dekrets erfolgte, das alle internationalen Bewegungen und Vereinigungen päpstlichen Rechts betrifft. Ein Wechsel an der Spitze unserer Bewegung hätte damit auf jeden Fall stattfinden müssen, denn, wie wir wissen, hatte Carrón die Höchstdauer von zehn Jahren bereits überschritten. Carrón beschloss daraufhin, noch vor der Approbation der neuen Satzung zurückzutreten. Daraufhin bestätigte Kardinal Farrell, dass gemäß Artikel 19 der Satzung der Fraternalità im Falle des Rücktritts des Präsidenten der Vizepräsident das Amt des Präsidenten vollumfänglich übernimmt. Er bat mich dann, diese Verantwortung zu übernehmen, und fragte mich, ob ich bereit wäre, einen neuen Schritt der kirchlichen Reifung zu tun und dabei auch einige Grenzen und Fehler zu korrigieren, von denen auch wir nicht frei sind. Es geht also nicht nur darum, unsere Satzung an die neuen Normen anzupassen, sondern auch darum, eine neue Sichtweise zu erlernen auf uns selbst und auf die Art und Weise, wie das Charisma von Don Giussani weiterhin für uns und für die Kirche Früchte tragen kann. Ich war mir dessen bewusst, habe mich zur Verfügung gestellt und habe von Anfang an mit euch darüber gesprochen in meinen früheren Mitteilungen.

Zweifellos hätte der Papst auch andere Wege wählen können. Er hätte zum Beispiel direkt einen Delegierten ernennen können, wie er es bei den *Memores Domini* getan hat. Stattdessen wurde der Weg gewählt, mir die Verantwortung zu übertragen, jemandem also, der zum inneren Leitungskreis der Bewegung gehörte und eng mit Julián zusammengearbeitet hatte, und gemeinsam mit mir der gesamten Bewegung durch die Benennung von Personen, die ihre Leitungsgremien bilden werden. Dies ist ein deutliches Zeichen, dass der Papst die Erfahrung der Bewegung, ihr Leben und ihr Charisma als etwas Gutes bestätigen will, wobei er gleichzeitig darauf hinweist, dass es einige Aspekte gibt, vor allem in Bezug auf die Ausübung von Leitung und die Weitergabe des Charismas, die wir korrigieren sollen.

Die Tatsache, dass ich mit der Leitung der Bewegung betraut wurde, entspricht also nicht einfach einem rechtlichen Automatismus, sondern unterstreicht die Notwendigkeit, die Bewegung auf reifere und communionalere Weise zu leiten. Ich war der erste, der dem Papst über das Dikasterium seine Bereitschaft dazu mitgeteilt hat. Das bedeutet aber – und das ist der Punkt, auf den ich hinaus will –, dass wir den Übergang, den wir gerade erleben, nur verstehen können, wenn wir ihn innerhalb der Bedeutung des Wortes **Gehorsam** sehen, der von uns allen verlangt ist.

Was mich betrifft, so bin ich mir, indem ich diesen Vorschlag annehme, bewusst, dass meine Position unbequem und die Aufgabe mühevoll sein wird. Aber ich habe akzeptiert, weil ich es für richtig halte, der Kirche und dem Papst zu gehorchen. Ich denke, dass in diesem Gehorsam die einzige Chance für das Wohl und Wachstum der Bewegung liegt.

Mit gleicher Gelassenheit möchte ich euch sagen, dass ich **als freier Mensch gehorchen** möchte, der sich des Reichtums dessen bewusst ist, was uns in der Begegnung mit Don Giussani und durch sein Charisma geschenkt wurde. Ich weiß, dass ich, indem ich dieses Amt angenommen habe, auch in euer aller Namen die Verantwortung übernommen habe, der Kirche zu sagen, wer wir sind, als was die Bewegung sich versteht, aufgrund ihrer Geschichte und der Erfahrungen, die wir in den vergangenen 70 Jahren gemacht haben. So können die kirchlichen Autoritäten uns immer besser kennenlernen und uns bei der Umsetzung dessen, was das Dekret von allen verlangt, in einer Weise leiten, die das, was wir als unser Spezifisches



FRATERNITÀ DI
COMUNIONE E LIBERAZIONE

wahrnehmen, achtet **und stärkt**. Als freie Menschen zu gehorchen, bedeutet darauf zu vertrauen, dass wir im Dialog mit der Autorität der Kirche einen sicheren Weg (**den einzig sicheren Weg**) haben, um das Bewusstsein unserer Zugehörigkeit zur Kirche zu vertiefen. So können wir uns mit größerer Tiefe und Wahrheit als Bewegung in der Kirche neu entdecken, ohne etwas von dem zu verlieren, was wir bisher gemeinsam gelebt haben und wofür wir nicht nur Don Giussani dankbar sind, durch den diese Geschichte entstanden ist, sondern auch Don Julián Carrón und all jenen, die viel oder wenig dazu beigetragen haben, dass sie bis zu uns gelangt ist.

Ich bestätige daher, dass ich voll und ganz zur Verfügung stehe, solange ich gebeten werde, unserer Gemeinschaft in dieser Form zu dienen, und ich erneuere meine Einladung an jeden von euch, daran mitzuwirken und sich in den Dienst dieser großen Geschichte zu stellen.

In communio,

Davide Prospero

Davide Prospero